

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1901

5.3.1901 (No. 63)

Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 5. März.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borauszahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt die Redaktion dadurch keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

Nr. 63.

1901.

Ein Regierungsprogramm.

Die Adreßdebatte im österreichischen Herrenhause hat dem Ministerpräsidenten v. Koerber den Anlaß zu einer Regierungskundgebung gegeben, die uns für die fernere Entwicklung der parlamentarischen Zustände in Oesterreich so bedeutungsvoll erscheint, daß wir sie im Wortlaut wiedergeben: Der Adreßentwurf enthält die politischen Formeln, auf welche sich die auf verschiedenen Standpunkten stehenden Parteien geeinigt haben. Mit der Einigung auf die Adresse aber hatten die Parteien ihre politischen Programme nicht aufgegeben, und die Wortführer der einzelnen Parteigruppen kommentieren den Adreßentwurf unter dem Gesichtspunkte ihrer programmatischen Anschauungen. In der Beleuchtung dieser Reden verlor allerdings die Einigung über die Adresse wesentlich an ihrer Bedeutung und zurück blieb nur, wie Fürst Schönburg betonte, die Demonstration nach zwei Richtungen, einmal dafür, daß eine Einigung trotz der leidenschaftlichen nationalen Gegensätze dennoch möglich sei, und dann für den Gedanken, daß die Bevölkerung trotz der Lähmung, welche die berufene Volksvertretung erfährt, doch nicht ganz ohne Vertretung sei, sondern diese nunmehr im Herrenhause besitze. Dieser Gedanke kehrte auch in der Rede des Fürsten Czartoryski wieder, welcher erklärte, das Parlament sei jetzt das Herrenhaus. Fürst Kokonowicz empfahl die Erziehung des Centralparlamentes durch ein absolutistisches Regime unter gleichzeitiger Erweiterung der Autonomie der Landtage. Ihm antwortete der Ministerpräsident mit folgenden Ausführungen:

„Die Zeiten sind schwer, und ich darf wohl sagen, daß in der Geschichte aller civilisirten Länder kein Abschnitt verzeichnet ist, in welchem die Gefahren für das verfassungsmäßige Leben dort massenhaft aufgetürmt wurden, wo sie am wenigsten zu erwarten waren und, wie ich hinzusetzen will, auch nicht hervorkommen sollten. Welchen Vorwurf könnte man bereinst noch gegen die Gewalt erheben, wenn sie sich darauf beruft, daß die Vertretung des Volkes selbst durch Verweigerung der Erfüllung der ihr verfassungsmäßig obliegenden Pflichten sie hervorgerufen, zur Staatsnothwendigkeit gemacht hat? (Bravo!)“

Die unnatürliche Erscheinung hat aber auch ihre ebenso unnatürliche Konsequenz. Man verlangt von der Regierung, sie solle das Parlament wieder zum Leben erwecken oder, wie ich so oft höre und lese, sie solle energisch vorgehen. Aber wissen diejenigen, die so sprechen, auch, was sie eigentlich wollen? Ist dieser Appell an die Energie der Regierung nicht entweder eine verblühte Aufforderung zu einem Kompromisse bedenklicher Art oder der Appell an die Gewalt?

Die Regierung kann keine Partei vom Parlamente fernhalten, sie hat es mit allen Parteien zu thun, und wenn dem so ist, so bleiben ihr nur zwei Wege offen, auf die Widerstrebenden zu wirken: Entweder nimmt man die Methode wieder auf, die Neigung solcher Parteien durch Konzessionen auf dem strittigen Gebiete zu erwerben, oder man greift zur Gewalt. Die erstere Methode verwirft das Haus, indem es von der Regierung verlangt (liest): „Daß sie es standhaft verweigere, allen Versuchen zur Hemmung der Gesetzgebung, von welcher Seite immer sie ausgehen mögen, durch irgend ein Zugeständniß auch nur den Schein eines Erfolges zu leihen.“ Die Regierung ist auch dieser Ansicht und würde es nicht beantworten können, wenn sie zu den Schwierigkeiten des Augenblicks durch eine solche Vorgangsweise eine neue hinzufügen würde. Sie kann also alle an sie gelangenden Wünsche, mit Ausschluß jeder politischen Rücksicht, nur vom Standpunkte des Bedürfnisses prüfen und im geeigneten Falle mit dem rücksichtslosesten Wohlwollen der verfassungsmäßigen Erledigung zuführen.

Der zweite Weg ist die Gewalt. Wenn aber die Regierung an der Verfassung festhalten soll, welche sind dann die Mittel der Energie oder der Gewalt, welche man ihr nahe legen kann? Der § 14, die so angefochtene Form für einen doch nur kleinen Kreis von Angelegenheiten? Ich fürchte, daß, wenn es einmal zur Gewalt kommen müßte, man sich nicht mit diesen Kleinigkeiten abgeben, sondern tiefer, viel tiefer greifen wird. Denn man kann sich, wie ich bemerkte, dann darauf berufen, daß ein solcher kühner Griff von der Volksvertretung selbst herausgefordert wurde, und daß nichts zu rechtfertigen ist, weil das Vorausgegangene Alles rechtfertigt.

Wenn ich aber den ersten Weg abweise und bezüglich des zweiten Weges wünsche, daß er dem Reiche erspart bleibe, so erwächst nur die Pflicht, meine Ansicht darüber auszusprechen, wie der Krise beizukommen sei. Ich kann keine Wunder wirken und habe nur ein Hausmittel bei der Hand: leidenschaftslose Beharrlichkeit. Auch die Bestrebungen, welche jetzt die Thätigkeit des Parlaments hängen, leben sich aus, und wenn zu ihrer Rechtfertigung der nationale Gedanke allein geltend gemacht wird, so stimmt dies doch mit den tatsächlichen Verhältnissen nicht überein. Man kann meines Erachtens in Oesterreich nicht von nationaler Bedrückung sprechen. Denn ein Staat mit dem vielberufenen Artikel 19 seiner Grundgesetze, mit einer fast stürmischen Entwicklung des nationalen Lebens in Schule und Amt und auf allen anderen Gebieten, ein solcher Staat unterdrückt seine Völker nicht. Alles, was ich zugeben kann, ist, daß diese Völker mit immer regerem Eifer sich entfalten wollen, mit einem um so regeren Eifer, je jugendlicher die Entfaltung ist. Ich mache ihnen keinen Vorwurf daraus, ich finde dieses Bestreben im Gegentheil durchaus lobenswerth; aber eine österreichische Regierung muß daran denken, daß die Verfassung dadurch nicht gewaltsam gebeugt, der Organismus des Staates nicht beengt, die Zirkulation des Blutes in den Adern nicht gestört werde. Hier ist meines Erachtens die Grenze für jede nationale Aspiration, und deswegen finde ich die Bemühungen, nationale Erfolge durch die Unterbindung der verfassungsmäßigen Gesetzgebung zu erzielen, von wem sie auch ausgehen, unzulässig. Auch schwebt mir die Erfahrung vor, daß die extremen Richtungen noch immer der Besonnenheit unterlegen sind. Wenn ich nach Geduld und Beharrlichkeit rufe, so weiß ich, daß man mir in einer modernen Variation den alten Satz: „Roma deliberante Saguntum perit“ entgegenhalten und auf den allseitigen, unerträglichen, ruinösen Stillstand hinweisen wird, der mit der Geduld in der politischen Frage auf allen anderen Gebieten verbunden ist. Allein erstens berufe ich mich auf die Ausführungen meines sehr verehrten Herrn Kollegen, des Herrn Finanzministers, in seinem Finanzexposé über die allgemeine wirtschaftliche Lage, welche er, wohl der empfindlichste Kritiker, nicht gar so trostlos findet, und zweitens vermag eine feste Verwaltung, um die wir uns bemühen, auch bei ihrer beschränkten Kompetenz manches zu thun. Endlich aber — und das ist wohl entscheidend kann die treibende Macht des allgemeinen Fortschrittes auch durch eine noch so ungestüme Vethätigung nationaler Ideen dauernd nicht unterbrochen werden.

Es ist ein Kriegszustand, in dem wir leben, und er legt der Bevölkerung schwere materielle Opfer auf. Wir werden ärmer an Vermögen aus diesem Kampfe hervorgehen, aber die gewiß einer organischen Entwicklung fähigen, verfassungsrechtlichen Einrichtungen werden diesen Kampf unverehrt überdauern.

Vor Allem, meine Herren, nur keine neuen Fragen, wenigstens von Seite der Regierung nicht. Wir wollen gleich gerecht bleiben gegen alle Volksstämme dieses Reiches, man kann aber nicht das Reich durch den Terrorismus zu Schanden kommen lassen. Ich mag ja zugeben, daß die in einem 40jährigen Verfassungsleben gewonnenen Erfahrungen, wenn einmal ruhigere Zeitalter eintreten, eine Aenderung einzelner Bestimmungen über die Kompetenz rathlich erscheinen lassen, wenn ich auch nicht glaube, daß dies große Angelegenheiten sein können. Aber ich bin der Ansicht, daß die Sorgen des Augenblickes uns davor hüten sollten, jetzt noch solche Frage zur Diskussion zu stellen.

Ich sollte nun vielleicht auf die einzelnen, überaus werthvollen, im Adreßentwurf niedergelegten Gedanken und auf die von den sehr verehrten Herren Vorrednern gemachten Bemerkungen näher eingehen. Dennoch glaube ich darauf verzichten zu dürfen. Insbesondere ist das Kapitel der Sprachenfrage als der Kernpunkt aller politischen Fragen eingehend erörtert worden, und es würde auch für mich sehr verlockend sein, mich damit eingehend zu beschäftigen. Ich glaube aber, die Regierung hat in in der Allerhöchsten Thronrede ihre Absichten klar und deutlich auseinandergesetzt. Sie erachtet eine gerechte Lösung der Sprachenfrage als eine dringliche Nothwendigkeit und wird auch in diesem Sinne wieder vorgehen. Ich glaube aber auch, daß die Ausdrücke, welche in der Allerhöchsten Thronrede in Bezug auf die Regelung der Sprachenfrage enthalten sind, eine Gewähr dafür bieten, daß bei der Regelung Gerechtigkeit walten wird. — Die Regierung hält aber auch die Einheitlichkeit der Sprache

(Mit einer Beilage.)

in bestimmten Sphären der Verwaltung für ebenso unbedingt nötig und wird sie nicht gefährden lassen.

Einen anderen Punkt, der hervorgehoben wurde, möchte ich nicht ganz unerwähnt lassen, und das ist die Frage der Sanirung der Landesfinanzen. Ich darf ja für mich in Anspruch nehmen, daß ich seit dem Antritte meines Amtes auf das Ernstlichste bemüht war, diese Aktion einem möglichst raschen und befriedigenden Abschlusse zuzuführen, und ich glaube, daß die Annahme, als ob die Regierung es in dieser Angelegenheit an der nötigen Energie hätte fehlen lassen, den tatsächlichen Verhältnissen nicht entspricht. Wir haben allen unseren Einfluß angewendet, um eine befriedigende Erledigung zu ermöglichen; es ist nicht unsere Schuld, wenn die unerlässliche Einmüthigkeit sämmtlicher hiezu berufener Vertretungskörper nicht zu erzielen war.

Trotz des trüben Gewölkes, das über uns schwebt, möchte aber auch ich namens der Regierung mich der Erwartung anschließen, welche in dem Adreßentwurf zum Ausdruck gelangt, daß auch die heute fühlbaren Rückschläge werden überwunden werden. Ja, meine Herren, das hofft auch die Regierung noch immer. Ist doch auch dieses Hohe Haus stets ein so fester Hort der Verfassung geblieben. Wenn wir beharrlich sind, muß die Zeit kommen, in welcher der befreite Schaffensdrang des genesenen Parlaments das Volk die Entbehrungen verzeihen lassen wird, die ihm jetzt auferlegt sind.“

Die Stellung Waldeck-Rousseau's.

Paris, 2. März.

Die Opposition bereitet für die nächste Zeit einen neuen Sturm auf das Kabinett Waldeck-Rousseau vor. Seit Wochen schon werden von der Gruppe der gemäßigten Republikaner bei den hervorragenden Führern der radikalen Partei Schritte unternommen, um den Boden für eine Annäherung zu prüfen und ein Einvernehmen über ein Programm der Konzentration herzustellen. Ein solches Bündniß müßte allerdings den Sturz des Kabinetts in kürzester Frist herbeiführen, da es dann von einem ansehnlichen Theile seiner Majorität im Stich gelassen würde. Es verlautet, daß Léon Bourgeois, der sich eines großen Einflusses bei den Radikalen erfreut, hierüber mit Ribot und Poincaré verhandelte und sich zu der Zusage bestimmen ließ, in die Diskussion über das Vereinsgesetz mit einer Rede einzugreifen, in welcher er erklären würde, daß das Ministerium sein Vertrauen nicht mehr besitze. Es bleibe dahingestellt, ob thatsächlich Vorbereitungen in diesem Sinne zwischen den gemäßigten Republikanern und den Radikalen gepflogen wurden, keinesfalls haben sie eine Einigung herbeigeführt. Die Radikalen sind der vom Kabinett Waldeck-Rousseau unternommenen Vertheidigung der Republik treu geblieben.

Ein anderer Angriff wird von jener Gruppe der sozialistischen Partei vorbereitet, welche sich weigert, die von der Regierung gegenüber den jüngsten Arbeitsausständen in Paris, sowie im Oden, namentlich in Montceau les Mines unternommenen Maßregeln zu billigen und hat in der Kammer eine Interpellation über diesen Gegenstand eingebracht. Man gibt sich große Mühe, um hierfür eine Koalition der Rechten, der gemäßigten Republikaner und der Sozialisten gegen das Kabinett zu Stande zu bringen und weder die Rechte noch die oppositionellen Republikaner finden ein Bedenken darin, sich mit den Sozialisten zu verbünden, wenn es gilt, einen Tadel der Kammer gegen die Regierungsmaßregeln zu erzielen. Es ist ihnen eben jedes Mittel gut, um den ersehnten Sturz des Kabinetts herbeizuführen. Allein es scheint nicht, daß sich diese Hoffnungen verwirklichen werden. Die Radikalen werden zweifellos für die Regierung stimmen und das genügt, um die Pläne der Gegner zu durchkreuzen.

(Telegramme.)

Paris, 4. März. Die heutige Kammer Sitzung, betreffend den Mandatsverlust Déroulède's und Fabert's, dürfte sich sehr bewegt gestalten. Mehrere nationale Deputirte, darunter Lafies und Firmin Faure, werden den Kommissionsantrag bekämpfen. Von den Freunden Déroulède's wird erklärt, daß über denselben eine so infamirende Strafe wie der Mandatsverlust nicht verhängt werden dürfte, da Déroulède Ritter der Ehrenlegion sei. Auf republikanischer Seite ist man überzeugt, daß die große Mehrheit der Kammer insbesondere im Hinblick auf die jüngsten Gesandnisse Déroulède's, für den Mandatsverlust stimmen werde. — Der „Figaro“ meldet, Déroulède wird sich demnächst nach Lugano in

der Schweiz begeben; daselbst wird auch sein Duell mit Buffet stattfinden. — Der nationalistiche Deputierte Pierre Richard erklärte in der „Libre Parole“, er habe Jaurès von den Streitigkeiten zwischen Drouot und Guérin erzählt, jedoch niemals gesagt, daß Guérin den Putschversuch Drouot's verrathen habe.

* **Sezang**, 4. März. Der Minister der öffentlichen Arbeiten hielt gestern anlässlich des Jahrestages der Revolution von 1848 und der Proklamation der zweiten Republik eine Rede, worin er sagte, die kürzlich erfolgten Enthüllungen hätten gezeigt, wie Recht die Regierung hatte, als sie die unwandelbaren Gesetze in aller Strenge gegenüber den Theilnehmern an den Unruhen in Anwendung brachte, welche mit gewissen Mitschuldigen eine Herrschaft der Scheinheiligkeit und der Lügen im Lande zu errichten versuchten.

* **Paris**, 4. März. Im Arsenal von Tarbes werden am 1. April 300 Arbeiter wegen Arbeitsmangel entlassen werden. — Im Departement Loiret wurde gestern der Radikale Guingaux zum Deputierten gewählt. Die radikale Partei gewinnt hierdurch ein Mandat, das bisher im Besitz der Gemäßigten war. — Die republikanischen Blätter behaupten, aus den Papieren des in Marseille verhafteten Nationalisten Dullier gehe hervor, daß die nationalistiche Partei die streitenden Parteienarbeiter aufstachelte, um der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten.

* **Venz**, 4. März. Der Kongreß der Grubenarbeiter des Departements Pas de Calais stimmte den kürzlich vom nationalen Comité des Grubenarbeiterverbandes in Saint Etienne beschlossenen Resolutionen zu und wird den nächsten nationalen Kongreß abwarten, um endgiltige Beschlüsse zu fassen. Ferner wurde beschlossen, eine Subskription zu Gunsten der Ausständigen in Monceau-les-Mines zu eröffnen und den nächsten nationalen Kongreß der Grubenarbeiter am 8. Mai in Venz abzuhalten.

Finanzielle Rundschau.

—o— Frankfurt, 1. März.*

Die Handelsbeziehungen zu Rußland und die Frage, ob es zu einer Erneuerung des Handelsvertrags in jenem Lande kommt, haben die letzten Tage hindurch die Aufmerksamkeit stark beschäftigt. Die unfreundlichen russischen Zeitungsstimmen erregten hier ein gewisses Gefühl des Unbehagens. Man glaubt, daß das Thema in der nächsten Zeit noch weiter die Erörterungen beherrschen werde, und daß in der Frage unserer Zollverhältnisse das letzte Wort noch nicht gesprochen sei. — In ziemlich hohem Grade wurde die Aufmerksamkeit durch die Entwickelung der Geldverhältnisse in Rußland, namentlich durch die Ermäßigung der Zinsen, erregt. Kaum hat die Reichsbank ihren Zinsfuß auf 2 1/2 Proz. ermäßigt, als auch schon in der bisherigen reichen Geldfülle eine Minderung eingetreten und der Privatbankfuß eine aufwärts gerichtete Bewegung einschlug, und zwar hat sich derselbe bis 3 1/2 Proz. gehoben. Das ist eine Bewegung, die jedenfalls Beachtung verdient, da die starke Steigerung der festverzinslichen Werte zum guten Theil durch den flüssigen Geldstand angetrieben worden war, und eine Wendung, die sich nach dieser Richtung bemerkbar macht, die bisherige gute Strömung erschüttern kann. In der That ist auch schon eine Ermäßigung gegen die höchsten Kurse eingetreten. Die mäßige Vertheuerung des Geldwertes ihrerseits hängt zum Theil mit dem Umstande zusammen, daß durch die großen Anlageläufe doch viele vorhanden gewesene Kapitalien Unterkunft gefunden haben, und daß das Reich durch die von ihm verkauften Schatzscheine auch eine Spannung am Geldmarkte hervorrief. Das Geschäft hielt sich auf den meisten Gebieten in engen Grenzen, und es war keine recht ausgeprägte Strömung vorhanden.

Die Nachrichten aus Südafrika werden als insofern günstig beurtheilt, als man ein baldiges Ende des Krieges erwarten zu dürfen glaubt, und solche Ansicht muß ja für Jeden, der nach Vernunftgründen urtheilt und sich nicht von sentimentalen Erwägungen leiten läßt, erfreulich scheinen, da an eine Niederwerfung der Engländer durch die Buren Niemand denken kann, es sich also bei einer Fortdauer des Krieges nur um die Fortdauer nutzlosen Blutvergießens handelt. Die Bewegung, die sich auf dem Gebiete der Minenaktien vollzog, drückt die Ueberzeugung aus, daß die hier flüchtige Erwartung sich als zutreffend erweisen wird.

Auf dem Bankengeldmarkt lagen einzelne Abschlüsse vor, von denen derjenige der Deutschen Bank sehr günstigen Eindruck gemacht hat, da an diesem Institut die schädlichen Einflüsse des abgelaufenen Jahres spurlos vorübergegangen sind. Die Dividende wird wieder mit 11 Proz. wie im Vorjahre vorgeschlagen. Auch die Dividende der Frankfurter Bank macht guten Eindruck. Sie beträgt wie im Vorjahre 9 1/2 Proz. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung steht die Frage, ob das Notenprivileg der Bank aufrecht gehalten oder aufgegeben werden soll. Wie verlautet, ist man in den Kreisen der Verwaltung der letzteren Ansicht, um dadurch den Einschränkungen, die den Notenbanken auferlegt sind, zu entgegen.

Von den einzelnen Bankwerthen sind Deutsche Bank 2 Proz., Dresdner 1 1/2 Proz. höher, wogegen Diskontokommandit 1 Proz. nachgeben.

Auf dem Eisenbahnaktienmarkt ist der Verkehr auch wieder stiller geworden, und es kam nicht zu irgend welchen erheblichen Veränderungen. Die schweizerischen Bahnwerthe sind zwar in den Hintergrund getreten, dürften aber wohl wieder zu starker Besserung berufen sein, wobei namentlich Gotthardaktien die Beachtung verdienen. Für Anatonische Eisenbahnaktien ist feste Tendenz vorhanden.

Die Stimmung auf dem Bergwerksaktienmarkt war eine feste, ist aber wieder matter geworden, da die Berichte von der Eisenindustrie ungünstig lauten, und der Abstand zwischen den hohen Preisen der Rohmaterialien und den schwierigen Absatzverhältnissen sich in empfindlicher Weise fühlbar macht. Von den einzelnen hierhergehörenden Werthen finden wir Bochumer noch 5 Proz., Laura 2 Proz., Caro 3 Proz. höher als in der Vorwoche. Concordia gemannen 9 Proz. Die übrigen Kohlenwerthe sind ziemlich behauptet.

Unter den sonstigen Industripapieren haben Schöcher Farbwerke 6 1/2 Proz., Badische Anilin 2 Proz., Accumulatoren Werke auf günstige Dividendenberichte 13 1/2 Proz., Faber & Scheidegger 8 Proz., und Siemens Glühlampen 8 1/2 Proz. gewonnen. Dagegen sind Zute Aktien matter. Ferner verloren Elektr. Anlagen 5 bis 5 1/2 Proz.

Die deutschen Staatspapiere haben ihre Kurse nicht behauptet. Von ausländischen Fonds haben sich Portugiesen, Mexikaner und Chinesen befestigt. Privatdiskont 3 1/2 Proz.

* Wegen Raumangel verspätet.

Nachstehend unsere gewohnte Tabelle:

	21. Febr.	28. Febr.
3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	98.60	97.95
3 1/2 % „ „	88.40	88.50
3 1/2 % Preussische Konfols	98.10	98.15
3 1/2 % „ „	88.40	88.20
3 1/2 % Badische Obl. „ abgestempelt	95.70	95.25
3 1/2 % „ „	86.60	86.60
3 1/2 % „ „	95.45	95.50
3 1/2 % „ „	86.15	86.35
3 1/2 % „ „	94.30	94.60
3 1/2 % „ „	84.85	85.15
3 1/2 % „ „	95.70	95.50
3 1/2 % „ „	—	—
4 % „ „	96.10	96.25
4 % „ „	99.20	99.25
4 % „ „	94.30	94.35
5 % „ „	41.—	42.15
5 % „ „	97.80	98.20
Deutscher Reichsanleihe	212.—	211.75
Diskontokommandittheile	185.55	186.20
Staatsbahn-Aktien	143.50	143.40
Lombardische Aktien	25.25	25.—
Gotthardaktien	169.—	170.—
Schweizerische Nordostbahnaktien	115.—	114.50
Karlsruhe-Aktien	201.—	203.—
Bochumer Bergbauaktien	181.85	186.10
Sachsen-Eisenbergbauaktien	173.50	173.90
Saxony Bergbauaktien	169.—	169.15
Badische Anilin-Aktien	384.50	386.70
Türkenloose	113.90	113.20

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 4. März.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute Vormittag den Obersthofmeister Freiherrn von Ebelheim und nahm dann von 11 Uhr an den Vortrag des Staatsministers Dr. Hoff entgegen. Hierauf meldeten sich folgende Offiziere: Hauptmann Faust, Vorstand der Arbeiterabteilung in Ehrenbreitenstein, bisher Kompagniechef im 6. Badischen Infanterie-Regiment Kaiser Friedrich III. Nr. 114, Hauptmann von Stoesser, Batteriechef im 1. Garde-Feldartillerie-Regiment behufs Ueberreichung der Orden seines verstorbenen Vaters des Geheimraths von Stoesser, sowie Oberleutnant zur See Rühlenthal von der Marinestation der Ostsee nach Rückkehr von dem Kommando nach Tintau.

Im Laufe des Nachmittags hörte Seine Königliche Hoheit den Vortrag des Generalleutnants und Generaladjutanten von Müller und Abends des Legationsraths Dr. Seib.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog hat den Geheimen Legationsrath und Kammerherrn Dr. Freiherrn von Babo beauftragt, höchstselben bei der heute in Heidelberg stattfindenden Trauer- und Beisetzungsfeier für den verstorbenen Geheimen Hofrath und Professor Dr. Erdmannsdörffer als Kommissar zu vertreten und im Namen Seiner Königlichen Hoheit sowie Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin einen Kranz auf dem Grabe niederzuliegen.

* (Personalveränderungen im Oberpostdirektionsbezirk Konstanz.) Es treten in den Ruhestand der Postmeister Fischer in Schopfheim und der kommiss. Oberpostsekretär Ganz in Vöhrach.

* (Mittheilungen aus der Stadtraths-Sitzung vom 1. März.) Vor Eintritt in die Tagesordnung beklagte der Oberbürgermeister Schueyler namens der Stadtgemeinde den in der Stadtraths-Sitzungsaal herbeigerufenen Vorstand des städtischen Tiefbauamts, Herrn Stadtbaurath Schütz, zu dessen 25jährigem Dienstjubiläum und überreichte dem Jubilar einen silbernen Tafelaufsatz als äußeres Zeichen der Anerkennung. Herr Schütz dankte in bewegten Worten. — Ueber den Antrag der Schulkommission, ein Ortsstatut zu erlassen, wonach die in Karlsruhe beschäftigten Handlungsgehilfen und Handlungslehrlinge (§§ 59 ff. des Handelsgesetzbuches) verpflichtet sind, die kaufmännische Fortbildungsschule der Stadt Karlsruhe zu besuchen, sollen zunächst die Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden, sowie der kaufmännische Verein Karlsruhe und der kaufmännische Verein „Werkt“ gutachtlich geäußert werden. — Die Direktion des Real- und Reformgymnasiums theilt als Ergebnis einer Umfrage bei den Eltern respektive Priororgern der die Dierterta genannte Anstalt zur Zeit bestehenden 80 Schüler mit, daß nach dem Wunsch der Eltern mit Beginn des nächsten Schuljahres 33 Schüler in die zu eröffnende Gymnasialabtheilung (Reformgymnasium) und 41 in die Realgymnasialabtheilung der Anstalt überzutreten sollen, 1 Schüler dagegen austreten wird. — Bei Großh. Hofdirektion wird der Antrag auf Erklärung eines Theiles des Hafengebietes als ordentliche Anstalt und auf Errichtung einer öffentlichen Zollniederlage am Hafen gestellt. — Nachdem die Staatsgenehmigung zu der vom Bürgerausschuß beschlossenen Abänderung der Absätze 1 und 2 des § 47 des Ortsstatuts über das Schulwesen erteilt ist, erhält die Schulkasse Weisung, an 15 weitere Unterlehrer und Unterlehrerinnen mit mehr als fünf Dienstjahren den erhöhten Gehalt von jährlich je 1300 M. vom 1. Januar d. J. an auszusahlen. — Dem Gewerkschaftsrath hier wird zur Fortführung von Unterrichtskursen in Schön- und Rechtschreiben, Korrespondenz und Buchführung ein Zuschuß aus der Stadtkasse von 300 M. für das laufende Jahr bewilligt. — Herr Stadtschulrath Specht und ein Lehrer der Hilfsschule (für Schwachsinnige) werden zur Theilnahme an dem vom 10. bis 12. April d. J. in Augsburg stattfindenden Verbandstag der Hilfsschulen Deutschlands abgeordnet. — Das Hochbauamt wird beauftragt, Kostenanschlag für ein im Schulhause des Stadttheils Mühlburg eventuell einzurichtendes Schulbad aufzustellen und vorzulegen. — Dem Gelehrten der Karlsruher Studentenschaft, den Betrag der Miete für den am 26. v. M. zur Abhaltung eines Kaiserkommerzes benötigten großen Festsaal anzulassen, da die Studentenschaft beabsichtigt, einen entsprechenden Betrag dem Fonds zur Errichtung einer Bismarck-Festhalle bei der Errichtung zuzuwenden, wird unter der Voraussetzung der Verwirklichung der Absicht entsprochen. — Zur Ausschmückung der Festhalle bei dem vom 9. bis 11. März d. J. daselbst stattfindenden Künstlerfest werden Pflanzen aus den Beständen des Stadtparkes abgegeben. — Dem Verein selbständiger Handelskärntner Badens wird die Ausstellungshalle vom 20. bis 22. April d. J. zur Abhaltung einer Frühjahrs-Pflanzenbörse unentgeltlich zur Verfügung gestellt. — Der Guttemplerloge Durlach-Karlsruhe wird der große Rathsaal zu Jedermann zugänglichen Vorträgen der Herren Dr. Blocher-Wasel und

Professor Kräpelin-Heidelberg über die Alkoholfrage gegen Entrichtung der ermäßigten Miete am 17. d. M. eingeräumt. — Der Stadtrath überläßt dem Gesangsverein Lieberhalle den großen Festsaal zur Veranstaltung eines Wohlthätigkeitskonzerts zu Gunsten der Ferienkolonien für arme kränkliche Schulkinder am 25. f. M. miethfrei. — Nach der vorgelegten Abrechnung über die beiden diesjährigen Festhallenmaskeballen betragen beim ersten Ball am 19. Januar die Einnahmen 3818 M., die Ausgaben 3070 M., die Reineinnahmen 740 M. 95 Pf.; beim zweiten Ball am 9. v. M. die Einnahmen 7587 M., die Ausgaben 3339 M., die Reineinnahmen 4247 M. 89 Pf., die Gesamtreineinnahmen somit 4988 Mark 84 Pf.

P. (Waarenausfuhr nach den Niederlanden.) Der Gerichtshof (Oberlandesgericht) zu Amsterdam hat in einem Erkenntnis vom 12. Dezember v. J. als Berufungsinstanz das Ausstellen unrichtiger Fakturen zum Zwecke der Täuschung der Zollbehörden als Urkundenfälschung qualifiziert und von diesem Gesichtspunkte aus unter Bestätigung des Urtheils der ersten Instanz (Arondissements-Rechtsbank) zwei Amsterdamer Kaufleute zu einer Gefängnisstrafe von je sechs Monaten verurtheilt.

G. (Großherzogliche Hoftheater.) Sonntag, den 3. d. M. fand eine Aufführung von „Tristan und Isolde“ statt, die wir als ganz ausgezeichnet bezeichnen müssen. Fraulein Mailbach als Isolde war wunderbar bei Stimme, ebenso wie auch Herr Gschäfer, so daß in Verbindung mit dem wunderbaren Spiel der beiden die Aufführung sich zu einer der genüßreichsten gestaltete, die wir erleben konnten.

G. (Dritter Kammermusikaabend.) Eingeleitet wurde dieser Abend durch Beethoven's Streichquartett in Es-dur. Dem herrlichen Werke entsprach auch die vortreffliche Aufführung. Besonders der zweite Satz wurde mit sehr schönem Ausdruck gespielt, und im letzten Satz, der ungemein rasch im Tempo gehalten ist, verließen die Ausführenden durch brillante Technik das Klavier ergreifen, (sah nur, daß es nicht zahlreich im Saale erschienen war. — In der Sonate (C-moll) von Bach, bearbeitet von H. Franz, sprach uns besonders das Largo an. Der Musiker hat hier Gelegenheit, in diesem auch an sich sehr schönen Werke völlig modernes Empfinden zum Ausdruck zu bringen. Hervorzuheben sei noch, daß Herr Hofkapellmeister Voreng sich hierin auch als ausgezeichnete Flötenpieler bewährte. Das Septett von Saint-Saëns weist eine recht gefällige Musik, aber sehr wenig Inhalt auf. — Die Aufführung war eine sehr gute und Herr Motz brachte einen ungemein frischen Zug in das Ganze, wobei wir nur gewünscht hätten, daß ihm hierbei ein besserer Flügel zur Verfügung gestanden hätte; denn das Instrument gehörte merkwürdig nicht immer den Intentionen Herrn Motz's. Da Fraulein Fesca wegen Unpäßlichkeit absagen mußte, hatte Herr Buffard die Freundlichkeit, einzutreten. Mit schönem, einfach natürlichem Vortrag brachte der Künstler zwei Lieder von Schubert, „Mehensonnen“ und „Wegweiser“, die wirklich zu Herzen gingen. Sehr interessant war auch das sein humoristische Lied „Unruhige Nacht“ von Motz, wobei das Hämmern des Herzens gut zum Ausdruck kam. Herr Motz selbst begleitete den Sänger in seiner bekannten genialen Weise am Klavier.

* (Weingartner-Konzert.) Das vollständige Münchener Kammerorchester, unter Felix Weingartner, wird am Freitag, den 15. März im großen Saale der Festhalle ein einmaliges Konzert veranstalten. Der Biletverkauf liegt in den Händen der Musikalienhandlung von Hugo Kunz (D. Caffert Nachf.) Kaiserstraße 114.

S. (Der Verein „Volksschule“) hat gestern im kleinen Festsaal für seine Mitglieder wieder einen jener Dichtertage veranstaltet, wie sie im vorigen Jahre so außerordentlich befruchtete Aufnahme fanden. Gestanden bei den früheren derartigen Veranstaltungen einmal Götze, dann Schiller im Mittelpunkt, so wurde am gestrigen Unterhaltungsabend der schwäbische Dichter Uhlend in der Dichtung näher gebracht. Herr Professor Dr. Fuchsbach begann mit einem Vortrage über Uhlend, wobei er trotz der gebotenen Kürze doch ein sehr anschauliches Bild von der Persönlichkeit und dem Lebensgang, sowie eine sesselnde Schilderung der dichterischen Bedeutung des großen Schwaben zu geben verstand. Er charakterisierte kurz den schwäbischen Dichtertag, würdigte die herkömmlichen Gelehrten und patriotischen pflichtgetreuen Politiker Uhlend, um dann eingehender bei dem unsterblichen Dichter zu verweilen, dessen volkstümliche, empfindungsvolle und formreiche Lieder und Balladen längst in den unüberwindlichen Besitz des deutschen Volkes übergegangen sind. Der sehr dankbar aufgenommene Vortrag war durch zahlreiche Citate aus Uhlend'schen Dichtungen besonders wirksam belebt. Später deklamirte Herr Regisseur Dr. Kilian in einwandrigem Vortrage mit großer Energie „Des Sängers Fluch“, „Unstern“ und einige andere Gedichte Uhlend's. Den übrigen Theil des Programms bildeten musikalische Darbietungen. Herr Hans Schmidt spielte mit künstlerischer Meisterschaft einige Klavierstücke für Cello und erntete namentlich mit Hugo Weder's „Liedesleben“ besonders lebhaften Beifall. Gleichfalls vielen Anklang fand Frau Bierordt-Helbing, die mit kunstvollem Ausdruck und klangerreicher Stimme mehrere Lieder vortrug, darunter einige mit Uhlend'schem Text. Den Schluß bildete das von den Herren Grimmer, Wicker, Schilling und Trapp erhaltene Mozart'sche Quartett für Oboe, Violine, Klarinette und Cello. Wie lebhaft das Interesse ist, das diesen Unterhaltungsabenden entgegengebracht wird, zeigte sich wieder an dem dicht besetzten Saal. Das meist aus Arbeitern und Handwerkern nebst ihren Angehörigen bestehende Publikum folgte allen Vorträgen mit sichtlichem Aufmerksamkeits, und befandte den allen Mitwirkenden gebührenden Dank durch wiederholte herzliche Beifallsbekundungen. — Wie wir hören, wird demnächst für die Mitglieder des Vereins wieder eine Theatervorstellung im Großh. Hoftheater veranstaltet. Es sollen diesmal Freitags „Journalisten“ gegeben werden.

H. (Künstlerfest Karlsruhe.) Nachdem in den letzten Tagen verschiedene Beratungen der Ausschmückungskommission unter dem Vorsitze des Herrn Architekten Billing stattgefunden, sind nun auch die Vorbereitungen für den künstlerischen Innenbau der Festhalle sowie die Anlagen der verschiedenen Gruppen für das Künstlerfest soweit festgelegt, daß heute sofort mit der Erstellung der verschiedenen Baupläne an Ort und Stelle begonnen werden konnte. Die innere Ausschmückung erhält ein einheitlich architektonisches Gepräge; hierfür wurden dem Charakter des Festes entsprechend historische Stilformen jener glänzenden Epochen der ägyptischen Äthiopiensiten gewählt. Beim Betreten der Festhalle vom Haupteingang aus gelangt man in einen theilweise abgerundeten Vorraum, der von zwei Figuren auf hohen Postamenten eingerahmt ist; zwischen diesen beiden Figurenaufbauten ist ein breiter Rundgang nach einem größeren Hofe. Dieser Hof ist zu beiden Seiten mit verschiedenen Einbauten versehen, die theilweise aus den unteren Emporen heraus gebaut sind und dadurch eine willkommene malerische Abwechslung bieten werden. Als Ueberbleibsel dieses größeren Hofes ist an der Bühne eine große Freitreppe gelagert, die zu beiden Seiten von mächtigen Spürzen und Säulen flankirt wird. Es ist beabsichtigt, die Wirklichkeit nach der Bühne zu steigern. Letztere erhebt sich terrassenförmig und wird durch Baumgruppen reich geschmückt. Im Hintergrund sieht der Beschauer auf ein prächtiges orientalisches Stadtbild mit mächtigen

Ruppeln und zierlichen Thürmen. Auf der oberen Galerie der Festhalle wird ein arabisches Café eingerichtet, welches ebenfalls mit reichem charakteristischem Gepräge künstlerisch ausgeschmückt wird. Von der Bühne aus führt ein Thor nach dem kleinen Festhallaal, welcher das große Buffet enthalten wird. Auch dieser Raum wird mit maurischer Architektur reich ausgeschmückt werden. Der gesamte Erdboden ist mit Teppichen ausgelegt, welche durch liebevolle Behandlung im einzelnen. Durch ein harmonisches Zusammenwirken der drei Schwesterkünste, der Architektur, Malerei und Plastik, wird wohl dem Beschauer ein Bild vorgezaubert werden, wie man es selten zu sehen Gelegenheit haben dürfte.

(Museum Karlsruhe.) Am Mittwoch den 6. März, Abends 7 Uhr, wird im großen Museumsaal Herr Hofrath Professor Dr. Dove aus Freiburg einen Vortrag über „Die Gebrüder v. Humboldt“ halten.

(Freiwillige Feuerwehr.) Unter überaus zahlreicher Beteiligung hielt am Samstag Abend im großen Festhallaal die Freiwillige Feuerwehr ihre alljährlich stattfindende Abendunterhaltung ab. In Anbetracht des im nächsten Jahre stattfindenden Regierungsjubiläums unseres Landesfürsten wurde diesmal von einer Feiern mit dieser Abendunterhaltung verbunden die größere Aufführung Abstand genommen. Eine hübsche Verlosung, bei welcher kleine japanische Büchsen zur Verwendung kamen erregte allgemeinen Beifall und die Nachfrage war größer als das Angebot. Binnen einer halben Stunde waren alle Loose vergriffen und 400 Gewinne kamen zur Verteilung. Bei dem folgenden Collon beteiligten sich nahezu 500 Paare. Die ganze Veranstaltung, welcher auch Vertreter verschiedener Verbände anwohnten, nahm einen befriedigenden Verlauf.

(Aus der Sitzung der Strafkammer II vom 2. März.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Weizel. Vertreter der Groß-Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Schlimm. Eine Anklage wegen Urkundenfälschung richtete sich gegen den 21 Jahre alten Goldarbeiter Ernst Waldhauer aus Straßburg, wohnhaft in Brödingen. Das gegen diesen Angeklagten erlassene Urteil lautete auf zwei Wochen Gefängnis. — Unter Ausschluß der Öffentlichkeit gelangte die Anklage gegen den 23 Jahre alten Schneider Franz Laur aus Schuffenried wegen Betrugs, Widerstands, Majestätsbeleidigung und Aufreizung zur Verhandlung. Der Angeklagte wurde unter Anrechnung von vier Wochen Untersuchungshaft zu zehn Monaten Gefängnis, vier Wochen Haft und zur Ueberweisung an die Landespolizeibehörde verurteilt.

Heidelberg, 1. März. Unser Festhallenbau macht in seiner Veränderung eine weitere Epoche durch, indem man jetzt plant, einen vollständigen Umbau zu wählen und nicht die Festhalle in den schon stehenden Komplex des städtischen Saalbaues zu stellen.

Heidelberg, 1. März. Geh. Rath Professor Dr. Gernh hier ist von der schwedischen Akademie der Wissenschaften in Stockholm zum auswärtigen Mitglied ernannt worden.

Baden, 2. März. Bei seiner Erziehung Herr Minister a. D. Geh. Rath Dr. Eisenlohr erschien gestern eine Abordnung der Groß-Amtsverbände, bestehend aus den Bezirksbeamten von Mannheim, Karlsruhe, Baden, Freiburg und Konstanz, um dem langjährigen Leiter der badischen inneren Verwaltung eine Dank- und Erinnerungsadresse zu überreichen. Der Sprecher der Abordnung, Geh. Regierungsrath Jung von Konstanz, wies darauf hin, wie Minister Eisenlohr durch seine verdienstvolle und segensreiche amtliche Thätigkeit und das Wohlwollen, welches er den ihm unterstellten Verwaltungsbeamten stets bewiesen, sich ein volles Anrecht auf deren dankbare Verehrung erworben habe. Der Gefeierte sprach in bewegten Worten seinen Dank für diese Ehrung aus, die ihn höchlich hoch erfreute, und versicherte, daß auch er den Groß-Amtsverbänden allezeit ein treues und freundliches Andenken bewahren werde. Die Adresse, von Professor H. Göb ausgeführt, ist ein Kunstwerk, das seinem Meister alle Ehre macht.

Konstanz, 3. März. Im Sitzungssaale des Stadtraths fand heute Vormittag durch Herrn Oberbürgermeister Weber, als Vorstand des Männerhilfsvereins Konstanz, nach gedankreicher Rede über das Entstehen und Wirken des „Roten Kreuzes“ im Kriege wie im Frieden, die Uebergabe der von seiner Majestät dem Kaiser dem Herrn Chirurgen Julius Böll, Zugführer in der hiesigen Sanitätskolonne, verliehenen Roten Kreuzmedaille dritter Klasse in feierlicher Weise statt. Derselben mochten die Abtheilungsvorstände des Männerhilfsvereins, die Ärzte, der Kolonnenführer und die Zugführer der Sanitätskolonne, sowie die Offiziere der Freiwilligen Feuerwehr bei, welcher der Jubilar schon nahezu 40 Jahre als Corpschirurg angehört. Seit der Stiftung des Roten Kreuzes durch Seine Majestät dem Kaiser im Oktober 1864 sind nun schon fünf Mitglieder unseres Männerhilfsvereins, bezw. der Sanitätskolonne mit derselben ausgezeichnet worden.

Thätigkeit der Gewerbegerichte 1900.

Bei den zur Zeit im Großherzogthum Baden bestehenden zehn Gewerbegerichten wurden im Laufe des vergangenen Jahres 3050 Rechtsstreitigkeiten anhängig, und zwar beim Gewerbegericht Mannheim 1090, Karlsruhe 711, Forstheim 394, Freiburg 381, Heidelberg 217, Offenburg 114, Durach 78, Bad 38, Eberbach 27, Balingen 5.

Bei 3045 dieser Rechtsstreitigkeiten handelte es sich um solche zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern und nur bei 5 um solche zwischen Arbeitern desselben Arbeitgebers, welche nach dem Gewerbegerichtsgesetze vom 29. Juli 1890 unter Umständen auch der Entscheidung der Gewerbegerichte unterliegen können.

Erliegt wurden im vergangenen Jahre 2901 Rechtsstreitigkeiten, und zwar durch Vergleich 955, durch Verzicht im Sinne des § 277 der Civilprozeßordnung 8, durch Zurücknahme der Klage 690, durch Anerkennung 68, durch Verjährung 241, durch andere Endurtheile 939.

In 180 Fällen beruhte das Verfahren. Nur gegen 10 Endurtheile der Gewerbegerichte wurde Berufung eingelegt.

Als Einigungsamt im Sinne des § 61 ff. des Gesetzes vom 29. Juli 1890 trat nur das Gewerbegericht Karlsruhe in Thätigkeit, bei welchem eine Anrufung (§ 62) und eine Vereinarbeitung (§ 66) vorkamen.

Der Kaiser in Wilhelmshaven.

(Telegramme.)

Wilhelmshaven, 4. März. Seine Majestät der Kaiser ist Vormittags hier eingetroffen und ist sofort nach der Kaiserlichen Werft gefahren, wo Seine Königliche Hoheit Prinz Heinrich, Admiral Tirpitz und Admiral Thomzen zum Empfange erschienen waren. Sie begaben sich auf das Linienfährt „Kaiser Wilhelm II.“, woselbst der Kaiser Wohnung nimmt.

Wilhelmshaven, 4. März. Nach der Ankunft auf dem Linienfährt „Kaiser Wilhelm II.“ schritt Seine Majestät der Kaiser die Front der Ehrenkompanie ab und begrüßte die Offiziere und Mannschaften. Der Kaiser verweilte bis halb 12 Uhr an Bord. Dann begab sich der Kaiser mit Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich nach dem Exzerzierplätzen, wo die Rekrutenvereidigung stattfand. In den Straßen, welche der Kaiser passirte, bildeten Marinetruppen Spalier, welche bei der Vorüberfahrt des Kaisers Hurraufe ausbrachten. Bei der Vereidigung der Rekruten amtierten die Marine-Oberpfarrer Hoedel und Wisemann. Nach derselben hielt der Kaiser eine Ansprache an die Mannschaften, worauf Contreadmiral v. Franke ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte. Der Kaiser nahm sodann persönliche Meldungen entgegen. Nach der Rekrutenvereidigung begab sich der Kaiser zur Werft und ließ sich dort im Maschinenbauwerke die Maschinen des Linienfährt „Wittelsbach“ in allen Gangarten vorführen. Der Kaiser war von Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich und dem Staatssekretär v. Tirpitz begleitet. Nach der Besichtigung wurde in Marinekasino das Frühstück eingenommen, an dem a. A. die Admirale, sowie die Offiziere der vereidigten Truppenteile, die Marineoberpfarrer, sowie die zur Ausbildung der Marine- theile kommandirten Offiziere der Armee geladen waren.

Die Vorgänge in China.

(Telegramme.)

London, 4. März. Die „Times“ melden aus Peking vom 2. d. M.: Die Mächte, welche an China gleichartige Vorstellungen gegen Verhandlungen mit irgend einer einzelnen Macht gerichtet haben, sind: England, Japan, Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Italien und die Vereinigten Staaten. Gleichwohl besteht aller Grund, anzunehmen, daß China dieses Abkommen mit Rußland unverkürzt unterzeichnet wird, nachdem Rußland dasselbe in aller Form als unwiderruflich bezeichnete. Li-Hung-Tschang habe seiner Macht den Vortritt der Uebereinkunft mitgeteilt, auch ist keine Macht in der Lage gewesen, China irgend welchen materiellen Beistand zu versprechen, wenn es die Unterschrift verweigert hätte. Indessen habe Japan China mitgeteilt, wenn Rußland irgend welche Gebietsvorteile oder Handelsvorteile gewährt werden, werde Japan gleichartige Vorteile beanspruchen. Der russische Gesandte habe Li-Hung-Tschang mitgeteilt, Rußland werde sich an dem Verlangen der Hinrichtung von Provinzbeamten nicht beteiligen.

Neuere Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 4. März. Seine Majestät der Kaiser nahm gestern die Meldung des aus China zurückgekehrten Generalmajors v. Höpfer entgegen.

Darmstadt, 4. März. Das Großherzogspaar ist hierher zurückgekehrt.

Darmstadt, 4. März. Abg. Köhler hat in der Zweiten hessischen Kammer einen Antrag eingebracht, als Repräsentation gegen die Diätenverweigerung für die Reichstagsabgeordneten, das Gehalt des hessischen Gesandten in Berlin, sowie die Diäten- und Transportbezüge der hessischen Bundesratsbevollmächtigten zu streichen bezw. zu rebuzieren.

Paris, 3. März. Gegenüber den Mittheilungen gewisser französischer Blätter über die Bedeutung der jüngsten Mission des Chefs des französischen Generalstabs, General Penzeze, am russischen Hofe versichert eine uns zugehende Meldung, die Entsendung habe bezweckt, dem Kaiser Nikolaus II. die Glückwünsche der Regierung anlässlich seiner Genesung, sowie den Dank des Pariser Kabinetts für die durch das Eingreifen des Czaren bewirkte Einstellung der Angriffe russischer Blätter gegen das Walten des französischen Kriegsministers, Generals André, zu übermitteln. Das letztere Moment sei für die Auserhebung des Chefs des Generalstabs zu dieser Mission bestimmend gewesen. Der sehr wohlwollende Empfang, der dem französischen Abgesandten vom Czaren bereitet wurde, und die Freundschaftsbeweise, deren Gegenstand General Penzeze in St. Petersburg bildete, gereichten den maßgebenden Pariser Kreisen zu lebhafter Genugthuung. Die Andeutungen mancher Blätter, daß die französische Regierung die erwähnte Intervention des russischen Monarchen gegen Fugate gewisser Verpflichtungen erlangte, welche während des Aufenthaltes des General Penzeze die Form schriftlich niedergelegter Vereinbarungen genommen hätten, werden an unterrichteten Stellen als willkürliche Kombinationen bezeichnet.

Paris, 4. März. Dem „Figaro“ wird aus Rom gemeldet, im nächsten Konfessionum werden zwölf Erzbischoffe, darunter der zu Kardinalen ernannt werden.

Konstantinopel, 3. März. Die in der letzten Zeit verbreiteten Nachrichten über bevorstehende Aenderungen des staatsrechtlichen status quo auf Kreta haben, wie wir erfahren, die Pforte veranlaßt, durch ihre Boten bei den Regierungen der vier Schutzmächte Kretas Erkundigungen einzuholen zu lassen. Die Pforte ergriff den Anlaß, um unter Berufung auf die seitens der vier Kabinete wiederholt gemachten Zusicherungen neuerdings im vorhinein Verwahrung gegen jede weitere Schmälerung ihrer Rechte auf der Insel einzulegen. Die Aufklärungen, welche die befragten Regierungen ertheilten, trugen gleich denjenigen, die anlässlich der europäischen Reise des Oberkommissars Prinzen Georg nach Konstantinopel gelangten, einen beruhigenden Charakter.

Sofia, 4. März. Das neue Kabinet ist gebildet worden und Karabelow übernimmt das Präsidium und die Finanzen. — Von den neu ernannten Ministern sind zwei Karabelowisten, drei Zankowisten, einer, Babes, ist ein Macedonier. Derselbe war früher Vorsitzender des Macedonischen Comités. Die Eröffnung der Kammer findet am Donnerstag statt.

Verschiedenes.

Die Pest.

(Telegramme.)

Brisbane, 3. März. In der Nähe von Brisbane sind drei Pestfälle vorgekommen.

Kapstadt, 3. März. Die Pest breitet sich immer mehr aus. Gestern und heute sind elf neue Fälle zur Kenntniß gelangt. Unter den Erkrankten befindet sich eine europäische Frau. Ferner wurden die Leichen von fünf farbigen gefunden.

Sydney, 3. März. Ein Krankheitsfall mit tödtlichem Ausgang, welcher an Bord eines von Südafrika zur Einschiffung neuer australischer Truppen hier eingetroffenen Dampfers vorgekommen ist, wurde als Pestfall festgestellt.

Berlin, 4. März. (Telegr.) Die „Berliner Montagszeitung“ erklärt, der Konkurs der Deutschen Grundschulbank werde in den ersten Tagen dieser Woche angemeldet.

Köln, 4. März. (Telegr.) Der Wasserstand des Rheins war heute Vormittag hier 5.74 m, in Koblenz 4.87 m und stieg einen Centimeter in der Stunde. In Trier erreichte die Mosel am Samstag Nachmittags einen Stand von 3.90 m. Derselbe ist heute früh auf 3.42 m zurückgegangen.

Paris, 4. März. (Telegr.) Dreyfus veröffentlicht demnachst unter dem Titel „Fünf Jahre meines Lebens“ ein Buch, in welchem er die Geschichte seiner Gefangenschaft auf der Teufelsinsel erzählt.

Großherzogliches Hoftheater.

Spielplan.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Dienstag, 5. März. Abt. C. 41. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Auf Allerhöchsten Befehl: „Das Thal von Andorra“, „Urbine“, romantische Zauberoper in 4 Aufzügen. Nach Fouquet's Erzählung frei bearbeitet. Text und Musik von Albert Lortzing. Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Donnerstag, 7. März. Abt. B. 41. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Der Großkaufmann“, Volksstück in 3 Akten von Oskar Walthers und Leo Stein. Anfang 7 Uhr, Ende nach 9 Uhr.

Freitag, 8. März. Abt. A. 41. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Der schwarze Domino“, Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen bearbeitet von Frhr. v. Nichtenstem, Musik von Auber. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Samstag, 9. März. Abt. B. 42. Ab.-Vorst. (Kleine Preise): „Iphigenie auf Tauris“, Schauspiel von Goethe. Anfang 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Sonntag, 10. März. Abt. A. 42. Ab.-Vorst. (Mittelpreise.) Neu einstudiert: „Don Sebastian“, große Oper in 5 Aufzügen, nach dem Französischen des Scribe, bearbeitet von Leo Herz, Musik von Donizetti. Anfang halb 7 Uhr.

Zu den hiermit erstmals bekannt gegebenen Vorstellungen findet der Vorverkauf der Eintrittskarten von der Veröffentlichung dieses Spielplanes an bis zu dem der betreffenden Vorstellung vorausgehenden Tage — Sonn- und Feiertage ausgenommen — und zwar Vormittags von 9 bis 1 Uhr statt. Für jede im Vorverkauf gelöste Karte ist außer dem Kassenpreise eine Gebühr von 35 Pfennig zu entrichten. Bei Bestellungen von Auswärts ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufgebühr, sowie das Porto für die Antwort durch Posteingang an die Hoftheaterkassette einzulösen. Briefmarken werden nicht als Zahlung angenommen. — Bestellungen, denen der Betrag nicht beigefügt ist, können auf Berücksichtigung nicht rechnen.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 6. März. 24. Ab.-Vorst. Zum ersten Male: „Die Jüdin von Toledo“, Trauerspiel in 5 Akten von Franz Grillparzer. Anfang halb 7 Uhr, Ende 9 Uhr.

Meteorologische Centralbureau für Meteorologie u. Hyd. v. 4. März 1901. Von der Depression, welche noch immer über Nordwesteuropa lagert, hat sich ein Minimum abgezogen, das heute über Ungarn liegt. Der hohe Druck, dessen Kern im Südwesten Europas liegt, hat von da aus einen breiten keilförmigen Ausläufer in das Binnenland herein entsandt, doch ist hier das Wetter noch immer meist trüb und regnerisch. Die Temperaturen sind etwas zurückgegangen, doch war Mitteleuropa am Morgen frohfreier. Unbeständiges Wetter mit vereinzelten Niederschlägen ist zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

März	Barom. in mm	Therm. in °C	Abw. in mm	Heutige Feuchtigk. in %	Wind	Himmel
2. Nachts 9 ⁰⁰ U.	740.7	8.6	6.4	77	SW	bedeckt
3. Nachts 7 ⁰⁰ U.	738.1	6.0	6.9	99	„	„
3. Mittags 2 ⁰⁰ U.	740.9	9.8	5.8	64	„	„
3. Nachts 9 ⁰⁰ U.	745.3	5.6	5.5	82	W	„
4. Nachts 7 ⁰⁰ U.	750.8	4.6	5.1	81	SW	„
4. Mittags 2 ⁰⁰ U.	752.4	7.2	5.0	66	SEW	„

Höchste Temperatur am 2. März: 11.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 4.9.

Niederschlagsmenge des 2. März: 27 mm.

Höchste Temperatur am 3. März: 10.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 4.6.

Niederschlagsmenge des 3. März: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins. Maxan, 3. März: 3.32 m, gestiegen 28 cm. — 4. März 3.74, gestiegen 42 cm.

Wasserstands-Nachrichten.

Eingelaufen Sonntag den 3. März, Vormittags.

Main. Wertheim: gestern Mittag 12 Uhr 324 cm, heute Vormittag 8 Uhr 50 Minuten 414 cm, gestiegen 90 cm; stark steigend.

Eingelaufen Montag den 4. März, Vormittags.

Main. Wertheim: gestern Nachmittags 5 Uhr 420 cm, heute Vormittag 8 Uhr 458 cm, gestiegen 38 cm; langsam steigend.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Ras in Karlsruhe.

